KONZEPTION

der

Kindertagesstätte Knolle Bolle

Stand: April 2021

Träger:
Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld
Rathausstr. 13
57610 Altenkirchen

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers
   - 1.1 Vorwort
   - 1.2 Unser Auftrag

2. Organisation der Kindertagesstätten
   - 2.1 Strukturell
   - 2.2 Personell
   - 2.3 Finanziell

3. Die Kita Knolle Bolle stellt sich vor

4. Kindeswohl
   - 4.1 Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

5. Beschwerdemanagement

6. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
   - 6.1 Maria Montessori
   - 6.2 Unsere Leitsätze und Ziele
   - 6.3 Das Kind als Individuum
   - 6.4 Die sensiblen Phasen
   - 6.5 Die freie Arbeit in der vorbereiteten Umgebung
   - 6.6 Die Polarisation der Aufmerksamkeit
   - 6.7 Die Bereiche der Montessori-Pädagogik
   - 6.8 Das Montessori-Material
   - 6.9 Die Übungen des täglichen Lebens
   - 6.10 Sinnesmaterial
   - 6.11 Sprache
   - 6.12 Buchkultur im Kita-Alltag – Literatur von Anfang an!
   - 6.13 Selbstständigkeit, Verantwortungsgefühl und Partizipation
   - 6.14 Entwicklung der Fantasie und individuellen Kreativität
   - 6.15 Bewegung
   - 6.16 Musikpädagogische Angebote in der Kita
   - 6.17 Theaterpädagogisches Arbeiten in der Kita

6.18 Interkulturelles Arbeiten in der Kita

7. Schulvorbereitung

8. Eingewöhnung in die Kita
8.1 Unser Miniclub
8.2 Hausbesuche

9. Bildungs- und Lerndokumentation
9.1 Formen der Bildungs- und Lerndokumentation
9.2 Ziele der Bildungs- und Lerndokumentationen
9.3 Datenschutz

10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
10.1 Elterngespräche
10.2 Informationsweitergabe
10.3 Elternmitwirkung
10.4 Elternausschuss

11. Unsere Teamarbeit
11.1 Teambesprechungen

12. Förderverein der Kindertagesstätte Knolle Bolle

13. Öffentlichkeitsarbeit/Netzwerke
13.1 Grundschule
13.2 Andere Einrichtungen

14. Schlusswort

HERZLICH WILLKOMMEN IN DER KINDERTAGESSTÄTTE...

1. Vorwort des Trägers

Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist die Förderung der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen durch Angebote in Kindertageseinrichtungen zur Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie.

Kindertagesstätten haben in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung. Sie sind eine wichtige Unterstützung für die Eltern. Diese wollen ihre Kinder in guten Händen wissen.
Um Eltern bei der Förderung der Entwicklung ihrer Kinder wertvolle Unterstützung anbieten zu können, ist es für die Tätigkeit der Erzieher und Erzieherinnen unerlässlich, Ansätze, Ziele, Schwerpunkte und methodische Umsetzung der Pädagogik "auf den Punkt zu bringen".

Wir als Träger von 12 kommunalen Kindertagesstätten sind daran interessiert, in allen unseren Einrichtungen hochwertige Arbeit zu leisten.

Vor diesem Hintergrund wurde eine für alle Kindertagesstätten unserer Trägerschaft verbindliche Rahmenkonzeption erarbeitet. Auf deren Grundlage basiert die individuelle Pädagogik der kommunalen Kindertagesstätten in Altenkirchen-Glockenspitze, Altenkirchen-Honneroth, Birnbach, Busenhausen, Eichelhardt, Fluterschen, Gieleroth, Ingelbach, Kircheib, Mehren, Neitersen und Weyerbusch.

Die Inhalte dieser Rahmenkonzeption werden von den pädagogischen Fachkräften bei ihrer täglichen Arbeit berücksichtigt.
Daneben hat jede Kindertagesstätte ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte in einer Konzeption fortgeschrieben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Kennenlernen unserer Konzeption.

Fred Jüngerich
Bürgermeister der
Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld

1.1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten nun die neu überarbeitete Konzeption unserer Kindertagesstätte in den Händen.
Bei einer pädagogischen Konzeption einer Kindertageseinrichtung handelt es sich um ein verbindliches Papier, welches sowohl für die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung als auch für Praktikanten, Eltern und sonstig Interessierte maßgebend ist.
Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte und möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Wegweiser zu unserer pädagogischen Arbeit bieten.
Die Konzeption dient dazu, Ihnen unsere Strukturen und Rahmenbedingungen aufzuzeigen, im Sinne eines gelingenden Miteinanders von Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften und unserem Träger.

Grundlage für all unser Handeln ist der Gedanke, dass es für Kinder möglich ist, ein gesundes Selbstwertgefühl mit Hilfe von Selbsttätigkeit und Selbständigkeit zu entwickeln. Dazu benötigen sie Beziehungen zu Erwachsenen, in welchen sie lernen, dass sie in ihren Gefühlen und Gedanken wahr- und ernstgenommen werden, in denen ihnen aufrichtiges Interesse und Beachtung ihrer individuellen Bedürfnisse entgegengebracht wird. Dazu tun ihnen Erwachsene gut, die sich selbst mit all ihren Stärken und Schwächen mögen und sich in ihren Bedürfnissen sowie Grenzen ernst nehmen.

„Wer ein Konzept hat, hat ein Ziel. Damit verbunden ist, dieses Ziel zu verfolgen und zu wissen, warum es angesteuert wird. Um ein Ziel zu erreichen, muss man eine Vorstellung über den Weg dorthin entwickeln."

Sylvia Näger

1.2 Unser Auftrag

Der Auftrag der Kindertagesstätten leitet sich zunächst aus der UN - Konvention über die Rechte der Kinder ab.
Die UN - Kinderrechtskonvention regelt die Rechte, den Schutz und die Betreuung von Kindern und Jugendlichen.

Der Auftrag der Kindertagesstätten ergibt sich aus dem Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) als bundesgesetzliche Regelung und dem rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetz (KitaG).

Eine Orientierung erhalten die Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz durch die vom zuständigen Ministerium herausgegebenen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und ihren Ergänzungen.

Kinder haben ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung bzw. Kindertagespflege. Nicht die Eltern sind Inhaber des Rechtsanspruches, sondern das Kind selbst. Damit findet eine Sichtweise vom „Kind als Subjekt" und Träger eigener Rechte Anerkennung. Die Verwirklichung des Rechts des Kindes auf Entwicklung und Entfaltung ist das Kernelement des gesetzlichen Auftrages.
Das Kindertagesstättengesetz bezeichnet als Inhalt des Rechtsanspruchs ausdrücklich nur den Anspruch „auf Erziehung". Hierdurch soll das Recht auf Erziehung besonders betont werden, ohne allerdings damit die beiden anderen wesentlichen Elemente „Bildung" und „Betreuung" auszuschließen bzw. zurückzusetzen.
Der Rechtsanspruch auf einen Platz in einer Kindertagesstätte richtet sich an den Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt). Es gibt somit keinen Anspruch auf Aufnahme in eine ganz bestimmte Einrichtung gegenüber dessen Träger.

Die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung unter dreijähriger Kinder wurde in den letzten Jahren immer bedeutsamer. Die Gründe dafür sind in tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandlungsprozessen zu suchen. Vor allem veränderte Lebensformen und Lebenssituationen von Familien sowie der Bedeutungszuwachs der Erwerbsbeteiligung von Frauen bzw. Müttern führen dazu, dass die Kinderbetreuung eine wichtige Rolle für die Unterstützung und Beratung von Familien in verschiedenen Lebenslagen

einnimmt. Um das Ziel der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, gilt es, sowohl ein ausreichendes und verlässliches Angebot an Betreuungsplätzen in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen als auch eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Aus diesem Grund bietet die Verbandsgemeinde Altenkirchen in allen 12 Einrichtungen Ganztagsplätze an.

Auch die Erkenntnisse über die Bedeutung der ersten Lebensjahre und die Bedeutung der Bildung im frühen Kindesalter haben insbesondere in jüngster Zeit auf gesellschafts- und bildungspolitischer Ebene zu besonderer Aufmerksamkeit und Aktualität geführt. Ebenso ist aus neueren Erkenntnissen von Forschungsstudien bewiesen, dass frühe Erziehungs- und Bildungsangebote in Kindertagesstätten bei guter Qualität einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und deren späteren Bildungserfolg haben.

2. Organisation der Kindertagesstätten

2.1 strukturell

„Kindertagesstätten“ ist der Oberbegriff für Kindergärten, Horte, Krippen sowie andere Tageseinrichtungen für Kinder. Sie alle dienen der Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Menschen.

Die Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld ist Träger von insgesamt 15 kommunalen Kindertagesstätten.
Die Kindertagesstätten sind innerhalb der Verbandsgemeindeverwaltung dem Fachbereich Bürgerdienste – Fachgebiet Kindertagesstätten, Schulen und Sport zugeordnet.

Im Bedarfsplan sind die Einzugsbereiche der Kindertagesstätten festgelegt. Aus ihm lassen sich außerdem Anzahl und Größe der Einrichtungen ableiten. Er trifft auch Aussagen darüber, welche Art von Kindertagesstätte an welchem Ort und für welche Region vorzusehen ist.

2.2 personell

Die Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstättengesetzes Rheinland - Pfalz regelt die personelle Besetzung in Kindertagesstätten.
Die Leitungskräfte führen die Kindertagesstätte eigenverantwortlich unter Beachtung der dienstlichen Vorgaben des Trägers.
Sie orientieren sich dabei mit dem Blick auf die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und dem Team.
Die personelle Regelbesetzung in den Kindertageseinrichtungen beträgt 1,75 Erziehungskräfte je Gruppe. Hiernach sind für den Erziehungsdienst eine Stelle für die Gruppenleitung und eine dreiviertel Mitarbeiterstelle vorzusehen.
Ebenfalls sieht die Landesverordnung vor, dass zusätzliches Personal eingesetzt werden soll z. B. für die Leitungsfreistellung, die Betreuung der Ganztagskinder, bei Kindern mit Migrationshintergrund oder Sprachförderbedarf, für höheren Betreuungsbedarf der Kinder unter 3 Jahren oder beeinträchtigten Kindern.
Für den Ganztagsbetrieb werden Hauswirtschaftskräfte in den Einrichtungen beschäftigt, die u.a. das Mittagessen portionieren und die hauswirtschaftlichen Aufgaben erledigen.
Die Kindertagesstätten nehmen den Auftrag als Ausbildungsbetrieb wahr und bieten für unterschiedliche Interessensgruppen Praktikumsplätze an.

2.3 finanziell

Die Kosten einer Kindertagesstätte lassen sich in Sachkosten und Personalkosten unterteilen. Die laufenden Sachkosten sind vom Träger aufzubringen. Dies sind alle Aufwendungen, die nicht zu den Personalkosten zählen. Die Kosten für Investitionen (z. B. Neubau oder Erweiterung einer Kindertagesstätte) übernehmen der Träger der Einrichtung, der Träger des Jugendamtes und das Land Rheinland-Pfalz gemeinsam.
Die Personalkosten werden durch Eigenleistungen des Trägers, Zuweisungen des Landes sowie des Landkreises aufgebracht.

Kindertagesstättenplätze sind für alle Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr beitragsfrei. Elternbeiträge werden derzeit nur für Kinder bis zum 2. Lebensjahr erhoben und richten sich nach dem Einkommen der Eltern.
Ganztagskinder erhalten in der Einrichtung ein warmes Mittagessen. Die Kosten für die Mittagsverpflegung sind von den Eltern zu tragen.

Der Landkreis organisiert auch die Beförderung der Kinder ab dem 3. Geburtstag bis zum Schuleintritt, wenn kein Platz in einer wohnortnahen Kindertagesstätte im Einzugsbereich zur Verfügung steht. Die Beförderung ist in dem Fall ebenfalls kostenfrei, Anträge sind in den Kindertagesstätten zu erhalten.

3.Die Kita Knolle Bolle stellt sich vor

Adresse: Kindertagesstätte Knolle Bolle
Sonnenweg 4
57635 Kircheib

Tel.: 02683/946649
E-Mail: mail@kita-kircheib.de

Unsere Öffnungszeiten:

Teilzeitplätze:	
Montag – Freitag	7.00 bis 12.45 Uhr
Montag – Donnerstag	14.00 bis 16.00 Uhr

Ganztagsplätze:	
Montag – Donnerstag	7.00 bis 16.00 Uhr
Freitag	7.00 bis 14.00 Uhr

Bis spätestens 9.00 Uhr sollten die Kinder in der Kindertagesstätte sein.

Um pädagogisch sinnvoll mit den Kindern arbeiten zu können, ist es wichtig, dass sich die Kinder in das Gruppengeschehen einleben und Teil der Gruppe werden. Ein Gruppengefühl kann bei sporadischen Besuchen der Einrichtung nur schwer entstehen.
Wir bitten die Eltern daher im Interesse ihres Kindes, ihr Kind regelmäßig und pünktlich in die Kita zu bringen und ihm so die Integration in die Gruppe zu erleichtern und seine Freude am Besuch der Kita zu wecken.

In unserer Kindertagesstätte können wir bis zu 50 Kinder in unseren zwei geöffneten Gruppen, den „Trollen“ und den „Kobolden“ im Alter von zwei bis sechs Jahren aufnehmen. Hinzu bieten wir 24 Ganztagsplätze an.

Unser Einzugsgebiet umfasst die Ortschaften Kircheib, Hirz-Maulsbach und Fiersbach.

4. Kindeswohl

Unter „Kindeswohl“ verstehen wir, dass Kinder einen Anspruch auf eine gewaltfreie Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit haben. Dies beinhaltet ebenso die Förderung ihrer Entwicklung.
Bei all unseren pädagogischen und organisatorischen Entscheidungen in Bezug auf unsere uns anvertrauten Kinder steht das Wohl des Kindes im Vordergrund. Dieses Ziel versuchen wir regelmäßig durch Reflektion unserer Arbeit, Austausch im Team, Beobachtungen und Dokumentation zu erreichen.

„Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit!“
Maria Montessori

Ich fühle mich wohl, wenn…

- …meine Grundbedürfnisse erfüllt werden.
- …ich einen festen Platz in der Familie und Gemeinschaft habe.
- …ich geliebt werde und mich angenommen fühle.
- …ich respektiert und gewürdigt werde.
- …ich physisch und psychisch gesund bin.
- …ich einen geregelten Tagesablauf und feste Strukturen habe.
- …ich mich sicher und geborgen fühle.
- …ich soziale Kontakte habe.

4.1 Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertagesstätten sind als Teil des Kinder- und Jugendhilfesystems dem Wohl des Kindes verpflichtet.

Somit hat die Verbandsgemeinde Altenkirchen als Träger unserer Einrichtung eine Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

Das bedeutet für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte, dass wir verpflichtet sind, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zu melden.

Dies betrifft Hinweise oder Informationen über:

- Handlungen gegen Kinder oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährden,
- unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge,
- durch Vernachlässigung des Kindes,
- durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder
- durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

5. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit oder Aggressivität ausdrücken kann.

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der jüngeren Kinder von den pädagogischen Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder.
Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die individuellen Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können.
Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Steigerung der Qualität in unserer Kindertagesstätte.
Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.
Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine pädagogische Haltung, die Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungs-chance begreift.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Hierfür haben wir in unserer Kita ein individuelles Konzept in der Einrichtung entwickelt und schriftlich festgehalten, wie mit Beschwerden spezifisch umgegangen wird.

6. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit **ganzheitlich** an der Montessori-Pädagogik.

6.1 Maria Montessori

Die Montessori-Pädagogik ist nach der Frau benannt, die sie begründete und prägte: Dr. Maria Montessori (1870 bis 1952) wurde 1896 die erste Ärztin Italiens. Ausgehend von ihrer Arbeit zunächst mit beeinträchtigten Kindern entdeckte sie die Bedeutung einer von den Kindern ausgehenden Pädagogik für deren geistige und soziale Entwicklung.
Sie widmete ihr Leben der Weiterentwicklung und Verbreitung der nach ihr benannten Pädagogik. In vielen Ländern der Erde gründete sie Schulen und Kinderhäuser, die ihre theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umsetzten. Die zu ihren Lebzeiten als revolutionär geltenden Beobachtungen und Erkenntnisse sind heute selbstverständlicher Bestandteil der modernen Entwicklungspsychologie.

Maria Montessori stützte die Grundlagen ihrer Pädagogik auf genaue Beobachtung der kindlichen Entwicklung. Im Mittelpunkt der Pädagogik steht die Persönlichkeit des einzelnen Kindes. Nach ihrer Auffassung ist jedes Kind fähig, seine Persönlichkeit, inneren Gesetzen folgend, selbst aufzubauen. Es verfügt von Geburt an über einen natürlichen Drang zu Aktivität, über eigene Vorstellungen und Interessen. Es strebt danach, seine Umwelt zu entdecken und lernt, indem es selbst tätig ist.
Maria Montessori bezeichnet dies als *"Arbeit des Kindes"*. Dem kindlichen Entwicklungsdrang soll Raum und Zeit zu seiner Entfaltung gegeben werden. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit und als vollwertiger Mensch geachtet, nicht als kleiner Erwachsener behandelt: *"Achte mich in meiner Persönlichkeit"*.
Pädagogische Fachkräfte (und Eltern) müssen lernen, sich im richtigen Augenblick zurücknehmen, um die Kinder nicht in ihrer Selbständigkeit zu hemmen. Kinder sollen selbst entscheiden, was sie tun, mit wem und wie

lange. So lernen sie, selbständig zu denken und zu handeln: *"Hilf mir, es selbst zu tun"* (Aspekt der Partizipation).

6.2 Unsere Leitsätze und Ziele

Auf der Basis der Montessori-Pädagogik sind uns folgende Leitsätze und Ziele in unserer täglichen Arbeit besonders wichtig:

„Durch Selbstständigkeit entwickelt sich der Mensch zur freien Persönlichkeit."

Maria Montessori

Das Kind steht mit seinen individuellen Bedürfnissen im Vordergrund und soll sich seinem inneren Bauplan nach möglichst optimal entwickeln. Dies geschieht in Freiheit und Selbstbestimmtheit und führt zielendlich zu Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Die uns anvertrauten Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln, das u.a. durch das soziale Leben in unserer Einrichtung gefördert wird. Hier üben wir im täglichen Miteinander Toleranz, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, verhelfen dazu freundschaftliche Beziehungen zueinander aufzubauen und Konflikte möglichst selbstständig zu lösen. Dabei gehen wir respektvoll miteinander um.

Wir gehen gemeinsam mit den Kindern sorgsam mit den Ressourcen unserer Umwelt um und fördern bewusst die Liebe zur Natur. Dazu gehören z.B.

gemeinsame Naturerfahrungen an unseren **Waldtagen**, die regelmäßigen Besuche bei unserem Bienenvolk, die Berücksichtigung und Beobachtung der verschiedenen Jahreszeiten sowie auch die Pflege unseres „Kinder-GARTENS“.

Wir arbeiten nach den Richtlinien der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, dessen Inhalte wir in unserer Einrichtung umsetzen.

Wir verstehen Bildung als einen Prozess in dem das Kind selbsttätig entdecken und forschen kann. Hier hat es die Zeit, die es individuell benötigt, zur Verfügung. Im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns steht das Kind mit all seinen Interessen und Bedürfnissen.

Die Zeit, die das Kind in der Kindertagesstätte verbringt, stellt eine prägende Lebensphase dar. In diesen Jahren gibt es lernbegünstigte Zeiten, in denen das Kind in seinem jeweilig eigenen Tempo die Entwicklung der Persönlichkeit, der Aufbau des sozialen Miteinanders und die Freude am eigenständigen Lernen und Entdecken im Mittelpunkt stehen.

6.3 Das Kind als Individuum

Maria Montessori war eine überzeugte Vertreterin des Naturalismus, die durch die direkte Beobachtung der Kinder zu der Auffassung gelangte, dass das Kind bereits mit seiner Geburt alle Potentiale zum Selbstaufbau in sich trägt. So wie sich der Körper und die Organe des Menschen selbst aufbauen, so entwickeln sich auch die Intelligenz und die Persönlichkeit des Kindes von selbst. Der Erwachsene kann die kindliche Entwicklung positiv beeinflussen

und fördern, er kann sie jedoch nicht erzeugen. Im negativsten Fall kann er sie durch sein direktes Eingreifen hemmen oder behindern.
Wir verstehen jedes Kind als ein Individuum, das ganz nach seinem „inneren Bauplan", wenn es die äußeren Einflüsse zulassen, danach strebt, sich ganz ungehindert zu entfalten. Montessori hat diesen Begriff als Grundprinzip ihrer Arbeit betont, denn bereits wenn ein Kind auf die Welt kommt, trägt es seinen „inneren Bauplan" mit sich. So ist es also Aufgabe der pädagogischen Fachkraft jedes Kind so zu begleiten und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit es seinen „inneren Bauplan" optimal entfalten kann.
Nur aus eigener Kraft und mit der Unterstützung des Erwachsenen, die von Respekt und Achtung gegenüber dem eigenen Entwicklungstempo des Kindes geprägt ist, kann das Reifen gelingen. Natürlich ist das Kind auf die emotionale, geistige und physische Begleitung und Hinwendung von Seiten des Erwachsenen angewiesen. Der Aufbau aber ist sein ureigenes Werk.

6.4 Die sensiblen Phasen

Innerhalb der sensiblen Phasen ist das Kind besonders offen und empfänglich für bestimmte Lernerfahrungen. Maria Montessori betonte, dass Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren die sensiblen Phasen für Bewegung, Ordnung, Sprache und soziale Kompetenz haben:

Ordnung:

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, die Dinge und Zusammenhänge ihrer Umgebung über ihre Sinne zu entdecken und zu erforschen. Durch die aktive, handelnde Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt nehmen Kinder, getrieben durch ihren natürlichen Drang nach Bewegung und „Tätig-sein-wollen", mit Neugier und Nachahmungsgabe ausgestattet, ihre Umgebung in sich auf. Montessori verwendet das Bild eines „trockenen Schwamms", der seine Umgebung aufsaugt, um dieses kindliche Handeln zu beschreiben (absorbierender Geist). Alle gesammelten Sinneseindrücke müssen geordnet und kategorisiert werden. Mit Hilfe der klaren Ordnung der äußeren Umgebung und durch die durchdachte Struktur der angebotenen Materialien, können die Kinder ihre Vielzahl von Eindrücken selbstständig ordnen und auf dem Weg Sicherheit und Klarheit gewinnen.

Bewegung:

Der Bewegungsentwicklung kommt in den ersten Lebensjahren eine zentrale Bedeutung zu. Das Kind kommt über das Liegen, Rutschen, Drehen, Rollen, Krabbeln, Sitzen, Stehen zum Laufen und Rennen. Nur wenn das Kind die

Möglichkeit erhält, in einer Umgebung, die zu Entdeckungen verlockt und die Eigeninitiative des Kindes berücksichtigt und achtet, seine Entwicklungsschritte zur Bewegungsentwicklung zu vollziehen, wird es koordinierte und kontrollierte Bewegungsabläufe erwerben. So sehen wir die selbstständige Bewegungsentwicklung als Voraussetzung und Grundlage für eine gesunde Persönlichkeits-entwicklung.

Sprache:

Sprache ist die Basis für jedes soziale Miteinander – der Schlüssel zur Welt. Ein Kind, das mit wenig sprachlicher Zuwendung aufwächst, kann keinen reichhaltigen Wortschatz erwerben. Eine sprachanregende Umgebung, gute Sprachvorbilder und „Sprachmaterialien" sind wichtige Voraussetzungen für die spontane Wortschatzbereicherung. Auf diesem Wege kann das Kind schrittweise lernen, seine Gedanken in Worte zu fassen, sich eine korrekte Aussprache und einen richtigen Satzbau anzueignen, verschiedene Laute in einem Wort zu analysieren und eine klare Vorstellung vom Sprachinhalt zu entdecken. Entwickelt das Kind ein spontanes Interesse an Buchstaben und am Schriftspracherwerb, stellen wir in unserer Kita vielfältige Materialien zur Verfügung um diese Fähigkeit selbstständig und in kleinen Schritten zu erwerben.

Soziale Kompetenz:

Kinder entwickeln im Kindergartenalter ein großes Interesse an der Gemeinschaft. Sie erweitern den häuslich-familiären Rahmen und zeigen eine große Offenheit, sich sozial einzufügen und die Regeln, die das Miteinander in Gemeinschaften organisieren, zu übernehmen und Umgangsformen zu erwerben. Kinder lernen in erster Linie durch das direkte und unmittelbare Zusammensein mit anderen Menschen und entwickeln auf diese Weise ihre Wahrnehmung für die Bedürfnisse und Meinung ihres Gegenübers. Kinder sollen bei uns die Möglichkeit haben, eigene Erfahrungen zu sammeln, ihre Standpunkte zu vertreten, Konflikte miteinander zu lösen und für entstehende Probleme eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Kinder erhalten für diese Lernprozesse von uns die notwendige Begleitung und Unterstützung. So ist es unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft einzugreifen, wenn Regeln missachtet und Grenzen des Einzelnen und der Gemeinschaft verletzt werden.

In diesen sensiblen Phasen öffnen sich bei den Kindern „kleine Fenster". Solange diese geöffnet sind, hat das Kind die beste Möglichkeit, die bereits in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen mit seinen neuen Lernerfahrungen zu verbinden und für sich einzuordnen. Man kann es auch

als Wissensdurst des Kindes bezeichnen, der gestillt werden muss, damit sich das nächste Fenster öffnen kann.

„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab,
eigene Entdeckungen zu machen."
Maria Montessori

6.5 Die freie Arbeit in der vorbereiteten Umgebung

Wir bieten eine vorbereitete, übersichtlich geordnete Umgebung, in der die Interessen des Kindes angesprochen werden und es zur Selbsttätigkeit angeregt wird. Das Kind kann sich hier frei für ein Material entscheiden. Es erlebt in der vorbereiteten Umgebung eine äußere Ordnung, die ihm als Orientierung dient und ihm dazu verhilft, eine innere geistige Struktur aufzubauen.

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen."
Maria Montessori

Erst eine ruhige Arbeitsatmosphäre ermöglicht dem Kind ein konzentriertes Arbeiten und die Polarisation der Aufmerksamkeit.

Die freie Arbeit ist das Kernstück in der Montessori-Pädagogik. Das Kind wählt nach seinem eigenen Interesse aus, womit es sich beschäftigen möchte. Es entscheidet über die Beschäftigungsdauer und ob es alleine oder in einer Gruppe arbeiten möchte. Damit das Kind sich gemäß seiner inneren Entwicklungsaufgaben entwickeln kann und auf die Dinge in seiner Umgebung trifft, die es interessieren, kommt der vorbereiteten Umgebung eine besondere Bedeutung für die seelische und körperliche Gesundheit zu. Unter der vorbereiteten Umgebung ist eine kindorientierte Gestaltung des Raumes, das Vorhandensein des pädagogischen Entwicklungsmaterials ebenso wie die vorbereitete pädagogische Fachkraft zu verstehen. In der vorbereiteten Umgebung sind alle Anregungen zu finden, die das Kind für sein geistiges Wachstum benötigt. Sie bietet dem Kind viele Anreize zur freien Wahl seiner Arbeit. Diese verhilft dem Kind dazu, sich in seinen kognitiven, psychischen und motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Für die räumliche Umgebung ist wichtig:

- ...dass eine klar ersichtliche Ordnungsstruktur nach den verschiedenen Bereichen besteht.
- ...dass genügend Freiflächen vorhanden sind, die zum Arbeiten auf dem Boden (Teppich) einladen.
- ...dass eine ästhetische Raumgestaltung vorhanden ist.
- ...dass jedes Kind seinen Arbeitsplatz frei wählen kann.

Für die Arbeitsmaterialien (z.B. Lerntabletts) der Kinder ist wichtig:

- ...dass es stets vollständig, gepflegt und ästhetisch gestaltet ist.
- ...dass es jeweils nur einmal vorhanden ist.
- ...dass es reduziert auf einen Lerninhalt ist.
- ...dass es eine Selbstkontrolle (Fehlerkontrolle) für das Kind hat.
- ...dass es seinen festen Platz im Raum hat und für jedes Kind zugänglich ist.
- ...dass es einen Auf- und Anforderungscharakter enthält, zum weitere Lernprozesse zu bewirken.

Zur kindzentrierten vorbereiteten Umgebung in unserer Kita gehören u.a.:

- übersichtlich gestaltete Gruppenräume
- in offenen Regalen gut sortierte, vielfältige Materialien
- tägliche Freiarbeit
- ein positives Maß an Ordnung und Struktur
- begleitende und zugleich zurücknehmende Haltung der pädagogischen Fachkräfte, die den Kindern helfen, wenn sie Hilfe wünschen
- regelmäßige einfühlsame Beobachtung des Kindes

Die klare äußere Struktur und Ordnung der Räume sowie die ebenfalls klar strukturierten didaktischen Montessori-Materialien geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sie helfen ihnen, eine innere geistige Struktur aufzubauen. So verzichten wir z.B. bewusst darauf, die Kita allzu oft umzudekorieren. Jedes Ding hat bei uns seinen festen Platz, den die Kinder kennen, so dass sie die Gegenstände leicht finden.

„Die Freiheit der Wahl führt zur Würde des Menschen."
Maria Montessori

6.6 Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Wenn das Kind in tiefer Konzentration in seine Arbeit versinkt und beginnt, unzugänglich für jegliche Außenreize zu werden, dann spricht Maria Montessori vom Phänomen der „Polarisation der Aufmerksamkeit". Oftmals hat das Kind in diesem Zusammenhang das Bedürfnis die ausgeführte Aktivität wieder und wieder zu wiederholen. Damit die Voraussetzungen für ein sorgfältiges, ausdauerndes und vertieftes Arbeiten geschaffen sind, muss das Kind die Möglichkeit erhalten, selbstständig seine Tätigkeit auszuwählen und darüber zu entscheiden, in welchem Tempo, mit wem und in welchem zeitlichen Umfang es dieser Tätigkeit nachgeht.
Der pädagogischen Fachkraft ist es möglich, durch die vorbereitete Umgebung eine ganz besondere Atmosphäre zu schaffen, durch die ein Kind ein immer wieder in diese Polarisation der Aufmerksamkeit gelangen kann. Am Ende der Arbeit empfindet das Kind eine emotionale Zufriedenheit über sein gelungenes Tun. Erst dann wendet es sich wieder bewusst der Außenwelt zu.

„Je mehr sich die Konzentrationsfähigkeit entwickelt, desto öfter erfolgt diese ruhige Versenkung, umso klarer zeigt sich ein neues Phänomen, die Disziplin des Kindes."
Maria Montessori

6.7 Die Bereiche der Montessori-Pädagogik

Das Kind versucht sich das Verständnis der Welt, durch Sinneserfahrungen und vor allem durch eigene Erlebnisse in seiner Umwelt zu erschließen. Wichtig ist, dass in der Montessori-Pädagogik das „Spiel“ des Kindes als „Arbeit“ bezeichnet wird, um hier die Tätigkeit des Kindes aufzuwerten.

Das Entwicklungsmaterial von Maria Montessori berücksichtigt das starke Bedürfnis des Kindes nach Bewegung und fördert zugleich das soziale Miteinander in der Gruppe. Die Bewegung spielt in der Montessori-Pädagogik eine sehr wichtige und zentrale Rolle. Neben der täglichen Bewegung in der Natur, ist die Präzision der Bewegung ein elementares Element. Das „Be-greifen“ bzw. das Selbst-Tätigsein ist eine sehr wichtige Voraussetzung für das Verstehen des Kindes.
Durch den selbststätigen Umgang mit dem Material entwickelt das Kind seine eigenen Arbeitsweisen. Es lernt sich Ziele zu setzen und die entsprechenden Wege dahin zu finden, Fehler zu entdecken und diese selbst zu korrigieren. Durch diese Selbstständigkeit setzt ein Kind seine inneren Entwicklungskräfte frei, um Schritt für Schritt vom Erwachsenen unabhängiger zu werden. Wir verhelfen dem Kind dazu, dass es zunehmend alleine zurechtkommt und kommen so dem Wunsch des Kindes nach: „Will alleine machen!“

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehr Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

Maria Montessori

Die ansprechenden Materialien wecken unterschiedlichste Interessen und kommen der Spontanität und dem Bewegungsdrang sowie der sinnlichen Wahrnehmung des Kindes entgegen. So wird die gesamte Entwicklung des Kindes im emotionalen, motorischen, kognitiven, sprachlichen und sozialen Bereich gefördert. Die vielfältigen Materialien entsprechen damit zum Großteil den im Orientierungsplan für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz benannten Bildungsbereichen. Zusätzliche Materialien, die nach den Prinzipien Montessoris ausgewählt und konzipiert sind, runden die vorbereitete Umgebung ab.

6.8 Das Montessori-Material

Großen Wert legte Maria Montessori auf das Material, das den Kindern zur Verfügung steht. Es zeichnet sich aus durch die Klarheit und Schönheit seiner Formen und Farben. Die ersten Materialien wurden von Maria Montessori und ihren Helferinnen persönlich angefertigt. Immer wieder ergänzen und erweitern wir gemeinsam mit den Kindern unsere „Aktionstabletts“ und greifen hierbei die Ideen und Bedürfnisse der Kinder auf.

Sie finden bei uns die Materialien für die *"Übungen des täglichen Lebens"* (zum Kochen, Putzen, zur Übung von Bewegung und Feinmotorik), Sinnesmaterial (z.B. Riechdosen, Geräuschdosen, Tastbretter), Materialien zur Sprachübung (z.B. Sprachspiele, Bilderbücher, Sandpapierbuchstaben), zur Mathematik (z.B. Sandpapierziffern, Spindeln zum Zählen, Materialien zum Unterscheiden von Mengen, geometrische Figuren) und Material zur kosmischen Erziehung (Auseinandersetzung mit Pflanzen, Tieren, Erde und Weltall), ideenreiche Materialien zur kreativen Gestaltung und vielfältige Musikinstrumente aus aller Welt.

Die in den Regalen und Schränken angeordneten Aktionstabletts bieten den Kindern zum Beispiel:

6.9 Die Übungen des täglichen Lebens

„Die Übungen des täglichen Lebens sind die Grundlage dafür, selbstständig werden zu können. Jeder Mensch braucht sie, um in seiner sozialen und kulturellen Umwelt selbstständig zurechtzukommen.“

Die gesamte Montessori-Pädagogik beinhaltet Bewegungserziehung. Fast alles, was die Kinder in der Kita erleben, geschieht über Bewegung. Gut zu erkennen ist dies bei den Übungen des täglichen Lebens. Sie helfen dem Kind, Feinmotorik, Grobmotorik, Hand-Auge-Koordination, Gleichgewicht und Sensomotorik zu schulen und zu verfeinern. Der natürliche Bewegungsdrang des Kindes wird hier gleichzeitig mit dem Bedürfnis nach sinnvollem Tun befriedigt.

Zu den Übungen des täglichen Lebens zählen wir folgende Bereiche:

„Übungen zur Pflege der eigenen Person":

Hierzu gehören z.B. das selbständige An- und Ausziehen, Hände waschen, Schuhe putzen, Haare kämmen, Nahrung zubereiten (z.B. Kartoffeln schälen, backen, kochen…).

Hier liegt zugleich ein wichtiger Punkt unserer Gesundheitserziehung: Die Kinder lernen, selber etwas zu tun, um sich zu pflegen, wenn sie sich z.B. nach dem Mittagessen die Zähne putzen oder nach dem Toilettengang die Hände waschen.

Auch auf **gesunde Ernährung** legen wir großen Wert und setzen dies sowohl in unserem „**Tigerkids-Projekt**"sowie in unserem **Koch- und Backprojekt** gemeinsam mit den Kindern um.

Mit dem „TigerKids-Projekt" nehmen wir seit Jahren erfolgreich an einem bundesweiten, wissenschaftlich fundiertem Programm teil, welches die Gesundheitsförderung in Kindergärten in den Mittelpunkt ihres Engagements stellt.
Gemeinsam mit dem Tiger als Handpuppe lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise die wichtigsten Themen der Gesundheitsförderung kennen. Durch gemeinsames Erleben und Ausprobieren in den Themenfeldern **Ernährung**, **Bewegung** und **Entspannung** werden die Kinder für eine gesunde Lebensweise begeistert. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung wurden (und werden) hierbei bei ihrer Arbeit mit umfangreichen Programmmaterialien und ergänzenden Ideen zur Gestaltung eines gesunden Umfeldes im Kindergarten unterstützt. Auch die Eltern der TigerKids-Kinder sind fester Bestandteil des Programmes.
TigerKids ermöglicht sowohl unseren Kindern als auch Fachkräften viele positive Erfahrungen und bewegt die gesamte Familie.

„Übungen zur Pflege der Umgebung“

„Die Hand ist das Werkzeug seiner Intelligenz.“
Maria Montessori

Zu diesen Übungen gehören beispielsweise Arbeiten wie die Blumen- und Pflanzenpflege, Handtücher zusammenlegen, Nähen, Weben, Schleife binden…

Auch bei unseren regelmäßigen Waldausflügen oder den Besuchen zu unserem Knolle Bolle-Bienenstock wird den Kindern ein achtsamer Umgang mit unserer Umwelt und Natur vermittelt.

An unserem fest im Wochenplan verankerten Waldtag können die Kinder unseren nahegelegenen „Zauberwald“ ganzheitlich erkunden. Dieser ist auch für die jüngeren Kinder schnell zu erreichen und bietet uns vielfältige Naturerfahrungen. Der Wald bietet den Kindern so viele Erfahrungen wie sonst kein anderer Lebensraum. Er ist ein idealer Lernort für Kinder. Wir achten den Wald als Lebensgemeinschaft von Pflanzen, Tieren und Menschen.

„Übungen der sozialen Beziehungen“:

Diese Übungen setzen wir zum einen in den Rollenspiel-Bereichen der beiden Gruppenräume individuell um, fördern die Kinder aber auch zusätzlich in unserer musik- und theaterpädagogischen Arbeit.

Bereits seit Bestehen unserer Kindertagesstätte spielt die **Theaterpädagogik** eine große Rolle in den Schwerpunkten unserer Arbeit und wurde nun anlässlich unseres 10jährigen Kita-Jubiläums von unserem Träger, der Verbandsgemeinde Altenkirchen, mit einer besonderen Auszeichnung geehrt.

Bei den Übungen der sozialen Beziehungen lernen die Kinder unter anderem Rücksicht aufeinander zu nehmen, Gefühle des Gegenübers wahrzunehmen und zu akzeptieren und wertzuschätzen.

„Übungen zur Bewegung“:

Während der Freispielzeit steht den Kindern täglich unser attraktiver Bewegungsraum, der Flur aber auch das großzügig angelegte Außengelände zur Verfügung, um ihre eigenen Bewegungsmöglichkeiten, Stärken und Grenzen auszuprobieren und auszuleben.

Eine ausgewogene Balance zwischen gesunder Ernährung, Bewegung und Möglichkeiten, sich auszuruhen oder zurückzuziehen, erachten wir als Fundament einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung.

„Übungen zur Stille“:

„Gute Atmosphäre, die zur Bildung hilft, bildet sich nicht ohne Stille!“
Maria Montessori

Für diese Übungen nutzen wir gern unsere täglichen Stuhlkreise. Zum Beispiel beim Herumgeben einer Kerze oder eines im Wald gefundenen „Schatzes“ oder bei der Einführung eines neuen Aktionstabletts in die Gruppe, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich auf sich und andere zu konzentrieren und eine vertiefte Selbstwahrnehmung zu erlangen.
Bei allen Übungen achten wir darauf, dass die Kinder gemäß ihrer Entwicklung so viel wie möglich selbst tun und dafür auch das Gefühl erleben, selbst verantwortlich zu sein.

6.10 Sinnesmaterial

Weil Kinder über die Sinne besser aufnehmen, was ihnen bewusst und verständlich bleiben soll, hat Montessori Materialien für die Sinneserziehung entwickelt, die in der vorbereiteten Umgebung in den Gruppenräumen sowie unserem „Riesenzimmer“ zur Verfügung stehen.

Die Materialien verhelfen den Kindern dazu, die Gegenstände in ihrer Umgebung wahrzunehmen, zu unterscheiden und zuzuordnen, indem sie auf die grundliegenden und elementaren Eigenschaften der Dinge aufmerksam machen.

Nach Wahrnehmen der Unterschiede können die Kinder die entsprechenden Namen und Eigenschaften (z.B. rot - gelb - blau, lang - kurz, rau - glatt) benennen und zuordnen.

Die Materialien sind weitgehend nach folgenden Grundprinzipien aufgebaut:

- Bei jedem Material geht es nur um eine Sinnesausbildung (z.B. Riechen). Dadurch konzentriert sich ein Sinn auf die Arbeit und wird besonders gefördert.

- Die durch ein Material isolierte Eigenschaft wird abgestuft dargestellt z.B. dick - dicker - am dicksten, fein - feiner - am feinsten.

- Das Material hat einen starken Aufforderungscharakter.

- Das Material gibt Klarheit, weil es nur einen Aspekt einer Sache darstellt, z.B. nur die Farbe oder nur die Form.

- Die einzelnen Materialien bieten meist eine Fehlerkontrolle, was zur Wiederholung und dadurch zur intensiveren Aneignung auffordert, aber das Kind auch vom Erwachsenen unabhängig machen soll.

„Da die Sinne die Erforscher der Umgebung sind, öffnen
sie den Weg zum Wissen. Das Material zur Erziehung
der Sinne wird wie eine Art Schlüssel angeboten,
der die Tür zur Erforschung der äußeren Dinge öffnet,
wie ein Licht, das mehr Dinge und mehr
Einzelheiten erkennen lässt,
die im Dunklen nicht gesehen werden könnten."

Maria Montessori

In unseren musikpädagogischen Angeboten und Projekten lernen die Kinder verschiedene Musikinstrumente zur Unterscheidung von Tonhöhen und Rhythmen kennen. Beim gemeinsamen Musizieren erlernen die Kinder Töne zuzuordnen, „Hoch" und „Tief" zu unterscheiden und sich bei verschiedenen Klangexperimenten auszuprobieren.

6.11 Sprache

Die Sprache begleitet das Kind seit seiner Geburt. Das Kind ist beschäftigt, seine Muttersprache zu erlernen und kann bis zum Eintritt in den Kindergarten seine Grundbedürfnisse ausdrücken. Das bewusste Einsetzen von Sprache in einer Gruppe erweitert seinen Wortschatz. Es macht Spaß, zusammen zu reimen, zu singen oder sich gar Geschichten zu erzählen.

Montessori bezeichnet die Sprache als ein „Geschenk der Verständigung“ und als „Basis für das soziale Miteinander“. Wir können damit Gedanken und Wünsche austauschen, Kontakte knüpfen, etwas erklären und beschreiben. Sprache kann informieren oder manipulieren, aufbauen oder verletzen. Kinder lernen immer die Sprache ihrer Umgebung.

Ein wichtiger Grundsatz im Kita-Alltag ist es als Sprachvorbild eine positive Sprache zu verwenden. Das verbalisierte Sprache ist ein wichtiger Baustein des entwicklungsfördernden Verhaltens der pädagogischen Fachkraft und wird bewusst alltagsintegriert ein- und umgesetzt.
Das bewusste Einsetzen von Sprache in einer Gruppe erweitert den Wortschatz und fördert die Sprechfreude der Kinder. Spracherwerb ist kein isolierter Vorgang, sondern ist eingebettet in die frühkindliche Gesamtentwicklung. Kinder erwerben Sprache in der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. So nutzen wir den gesamten Kita-Alltag (z.B. bei gemeinsamen Mahlzeiten, beim Wickeln, in unseren Stuhlkreisen, bei Rollenspielen, im Theater-Projekt oder beim Betrachten eines Bilderbuchs), um so viele Sprachanlässe wie möglich herbei zu führen und positiv zu nutzen.

6.12 Buchkultur im Kita-Alltag
Literatur von Anfang an!

Das Medium „Buch“ trägt in unserer Einrichtung einen ganz besonderen Stellenwert und wir setzen es bewusst im gesamten Kita-Alltag in allen Bereichen und sämtlichen Situationen unserer pädagogischen Arbeit mit ein.

In ihm sehen wir einen kostbaren Schatz in Bezug auf die Förderung der frühzeitigen Lesefreude (nicht nur) in der Welt von Kindern. Das Buch ebnet ihnen einen lustvollen Einstieg in die Welt der Literatur und dem späteren Erwerb des Selbstlesens, eine wesentliche Lebens-Basis-qualifikation.
Kindern von Anfang an eine literarisch anregende Umgebung zu bieten, sie zu Lesefreude und –motivation zu führen bedeutet, ihre Bildungschancen mitzugestalten.

„Von unseren Eltern lernen wir lieben,
lachen und laufen.
Doch erst wenn wir mit Büchern in Berührung
kommen, entdecken wir, dass wir Flügel haben.“
Helen Hayes

Vom Umgang mit Büchern profitieren unsere Kinder in vielerlei Hinsicht, denn…

Frühe Leser sind klug
Geschichten besitzen eine strukturierende Kraft, die sich positiv auf die Entwicklung neuronaler Verschaltungsmuster und innerer Bilder auswirkt. Das Anschauen von Bilderbüchern erfordert beispielsweise eine aktive Konstruktionsleistung vom betrachtenden Kind: Es verbindet die Bilder mit den eigenen Erfahrungen und Emotionen und schafft damit die Basis für eigene Gedanken und Ideen.

Frühe Leser erwerben Sprachkompetenz
Insbesondere vor dem Hintergrund der multikulturellen Gesellschaft kommt der Sprache und der Sprachentwicklung eine große Bedeutung zu. Bilderbücher gemeinsam zu betrachten und dialogisch zu lesen ist nachweisbar eine der effektivsten Formen der Sprachförderung in der frühen Kindheit.

Frühe Leser sind konzentriert
Ob als aktiv Lesender oder Zuhörer – die Beschäftigung mit einem Buch fördert und fordert die Konzentration. Spielerisch erschließen sich die

Kinder ein Lernfeld, in dem Konzentration und Ausdauer ausgebildet werden.

Frühe Leser üben das Miteinander
Bilderbücher sind Orte der Begegnung: Beim Zuhören, Lesen und Anschauen treffen Kinder auf Personen, lernen Charaktere und Stimmungen kennen, lassen sich von Atmosphären mit in ihre Welt nehmen. Die Begegnung mit Texten und Bildern löst bei Kindern Gefühle aus und regt zur Identifikation mit Protagonisten und Situationen an. Das Bilderbuch wird zum Schauplatz von persönlich Erlebtem, von Angst- und Eifersuchtsgefühlen, von Wut, Trauer und Einsamkeit, von Freude und Spaß, von Sehnsucht, Hoffnung, Wunschdenken und Liebe.
Gleichsam wirken Literaturerfahrungen für jedes Kind individuell persönlichkeitsbildend.

Frühe Leser sind kreativ
Erst durch die Vorstellungskraft des Kindes beim Vorlesen werden die Geschichten in ihren Köpfen lebendig. Bilderbücher sind ein kostbarer Nährboden für Phantasie, Kreativität und fördern ihre Problemlösungsfähigkeit.

Mit einer bunten Angebotspalette an Büchern in unserer Kinder-Bücherei gewährleisten wir, dass sich hier jedes Kind, egal welchen Alters oder Herkunft, angesprochen und eingeladen fühlt. Wir motivieren die Kinder bei uns, sich selbständig und ihren jeweiligen Interessen entsprechend, Bücher auszuwählen und sich aktiv damit auseinanderzusetzen.

Neben unserer Kinder-Bücherei verfügt jede Gruppe über eine zusätzliche gemütliche Leseecke, in der sich eine überschaubare Auswahl an Büchern befindet. Die Kinder können frei wählen, welche Bücher sie sich anschauen und mit wem sie den Geschichten lauschen möchten.
Den achtsamen Umgang mit Büchern sowie die Büchereiregeln lernen die Kinder voneinander. So ist es die Aufgabe und Verantwortung unserer Riesen, den jüngeren Kindern als „Bücherei-Paten“ helfend zur Seite zu stehen und darauf zu achten, dass z.B. wieder zurück gebrachte Bücher auch wieder an ihren richtigen Platz geräumt werden.

Frühe Erfahrungen mit unterschiedlichen Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur fordern Kinder heraus, sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende und schreibende Person zu erleben. Das Buch vermittelt die Vielfalt an Methoden, die Kindern anregende Erlebnisse mit Sprache ermöglichen.

Leseliebe

von J.H.

Zwei kleine Finger tippen mich an,
ob ich das Buch hier lesen kann.
Zwischen all den andren hier,
wollte dieses jetzt zu Dir.

Komm, wir tauchen nun zusammen
tief in eine andre Welt,
Zeit und Raum gilt es zu bannen,
als die Stimme hier erzählt…

Worte, Farben und Duft-Melodien
steigen wie Blubberblasen empor,
Bilder, Gefühle und Lautmalereien
suchen den Weg zu Deinem Ohr.

Vorbei an Riesen, Drachen und Feen
sitzt Du anschmiegsam neben mir,
innehalten bei den Buchstabenseen,
stärkt sich unser Vertrauen hier.

Du musst nichts können, musst nichts sagen,
alles hören – doch was fragen?
Darfst Dich trauen, auch nur schauen,
magst herzhaft lachen? – Kannst Du machen!

Ein Buch zusammen zu entdecken
ist so viel mehr wert als es scheint,
weil Kinder- und Erwachsenenwelt
sich hier unbemerkt vereint.

6.13 Selbständigkeit, Verantwortungsgefühl und Partizipation

Durch die vielen Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren – ohne übermäßige Fremdbestimmung – fördern wir die Selbständigkeit der Kinder. Sie lernen, eigenständige Entscheidungen zu treffen und die möglichen Konsequenzen zu tragen. Sie werden angehalten, kleine Aufgaben zu übernehmen. Je nach Entwicklungsstand lernen sie, auf ihre persönlichen Gegenstände zu achten, den Tisch zu decken, mit den Materialien pfleglich umzugehen. Sie lernen für sich und für andere Verantwortung zu übernehmen. Sie erfahren, dass sich Anstrengungen lohnen, um gewünschte Ziele zu erreichen. Wir ermutigen die Kinder, vieles selbst zu tun, beispielsweise sich selbstständig an- und auszuziehen, die Zähne zu putzen, sich selbst ihr Getränk einzuschütten oder ihr Geschirr selbst abzuspülen.

Zur Selbstständigkeit gehört beispielsweise auch, dass wir den älteren Kindern nach Absprache die Möglichkeit geben, in kleinen Gruppen eine begrenzte Zeit unbeaufsichtigt z.B. ins Außengelände oder in den Bewegungsraum zu gehen. Wir besprechen mit ihnen die gemeinsam erstellten Regeln und schenken ihnen unser Vertrauen. Auch dadurch fördern wir ein gesundes Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl. Die Kinder sind stolz auf sich und fühlen sich ernst genommen.

„Führe Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut, und es wird
mit Freude die nächste Stufe nehmen."

Maria Montessori

6.14 Entwicklung der Fantasie und individuellen Kreativität

Wir bieten den Kindern in unserer Kita zahlreiche Möglichkeiten, sich auf vielfältige Weise auszudrücken und auszuprobieren. Nicht nur Malen, Gestalten, Werken, Matschen und Formen, auch im theaterpädagogisch angeleiteten Theater-Projekt und in den Bereichen Musik und Bewegung. In beiden Gruppen bieten wir den Kindern jeweils gut ausgestattete „Atelier-Bereiche", in dem sie viele unterschiedliche Materialien zum kreativen Tun vorfinden. Auch hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder „Bestimmer" ihrer Bilder oder selbstgebauten Objekte sind.

„Die Phantasie kann nicht
nur durch unendlichen
Raum reisen,
sondern auch durch
unendliche Zeit."
Maria Montessori

6.15 Bewegung

Bewegung gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen und trägt bei uns einen hohen Stellenwert.
Das Bild von sich selbst gewinnt ein Kind in den ersten Lebensjahren hauptsächlich über Körpererfahrungen.
Kinder sind von Grund auf neugierig und nutzen alle Gelegenheiten, ihre Bewegungsmöglichkeiten herauszufinden und zu erweitern. Sie setzen sich selbst Ziele, wollen lernen und ihre Grenzen austesten. Bewegung ist ein zentraler Faktor für die kindliche Entwicklung, für Gesundheit und Persönlichkeitsbildung.
Unser Flur, das großzügig angelegte Außengelände sowie unser Bewegungsraum, der durch seinen hohen Standard keine Wünsche offen lässt, bieten den Kindern täglich vielfache Gelegenheiten zu freien sowie angeleiteten Bewegungserfahrungen.

Montessori betonte in besonderer Weise, wie wichtig es ist, dass Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen müssen und dass es primär Aufgabe des Pädagogen sei, Situationen zu schaffen bzw. zuzulassen, in denen Kinder zum Experimentieren und Erfinden angeregt werden.

- Durch Schaukeln und Balancieren, Rollen und Klettern gewinnen Kinder eine Vorstellung von Gleichgewicht, Schwerkraft und Schwung
- Entfernungen, Geschwindigkeiten und Richtungen werden nur über das eigene Zurücklegen von Strecken erfahren
- Durch das Betasten von Gegenständen und Materialien entsteht ein Verständnis von unterschiedlichen Oberflächenbeschaffenheiten

- Beim Bauen mit großen und kleinen, schweren und leichten Materialien setzen sie sich mit Konstruktionsprinzipien auseinander.

Durch eigene körperliche Erfahrungen bilden sich Begriffe, durch das Experimentieren und kreativen Gestalten erlernen Kinder Ursache- und Wirkungszusammenhänge kennen, im Bauen erwerben sie physikalische Grundkenntnisse. Dieses handlungsbezogene Sachwissen kann später im schulischen Unterricht wissenschaftlich benannt und vertieft werden. Im bewegten Spiel sammeln die Kinder also unzählige mathematische und physikalische Grunderfahrungen, die Voraussetzung für den Aufbau des abstrakten Denkens bilden. Da die Beobachtung der uns anvertrauten Kinder die Grundlage unserer pädagogischen Planung darstellt, ist das Angebot kein statistisches, sondern wird je nach Interessen und Entwicklungsbedürfnissen eines jeden Kindes erweitert und verändert.

Bei den Interessen und Stärken der Kinder anzusetzen, ist eine uns wichtige Erziehungsmaxime.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren."
Maria Montessori

6.16 Musikpädagogische Angebote in der Kita

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur
durch Musik beleuchtet werden."

Die musikalische Bildung und Erziehung hat Auswirkungen auf viele Entwicklungsbereiche wie z.B. die soziale, kognitive, motorische und Sprachkompetenz.
Der Umgang mit Musik fordert und fördert die Persönlichkeit des Kindes. Musik fördert die Kreativität und die Fantasie und bietet ihnen die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Sie können Gefühle und eigene Erfahrungen musikalisch lernen, auszudrücken. Es fördert das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele.

Kinder lernen Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten die Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente kennenzulernen. Sie setzten sich mit den verschiedenen Tonhöhen, Lautstärken, Rhythmen, Takten sowie ihrer eigenen Stimme und ihrem Körper auseinander.
In unseren Kita binden wir musikpädagogische Angebote in unserem Kita-Alltag ein – ebenso in unseren täglichen Stuhlkreisen sowie freitags in unserem gruppenübergreifenden Singkreis. So werden neue Lieder, mit und ohne Instrumente, eingeführt und erlernt. Bekanntes und traditionelles Liedgut eingeführt und wiederholt.

Im Jahr 2013 wurde unsere Kindertagesstätte als „Musik-Kita“ durch den Deutschen Chorverband zertifiziert und unser pädagogisches Team nahm an zwei großen Fort- und Weiterbildungsangeboten im musikpädagogischen Bereich mit abschließenden Qualifikationen erfolgreich teil.

„Den Kindern die Augen für die Welt zu öffnen ist unser Wunsch –
sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe.“
Maria Montessori

6.17 Theaterpädagogisches Arbeiten in der Kita

Die Theaterpädagogik stellt in unserer Kita einen großen pädagogischen Schwerpunkt dar.

Was ist Theaterpädagogik?
Die Verbindung zwischen TheaterSPIEL und der Pädagogik.

Theaterspiel bedeutet:

- sich zu öffnen
- sich zu zeigen
- sich zu verwandeln
- in andere Rollen zu schlüpfen und
- sich künstlerisch auszudrücken.

Warum Theaterpädagogik in der Kita? Was sind unsere Ziele?

Theaterspielen fördert:

- die Persönlichkeitsentwicklung
- soziale und emotionale Kompetenzen (Wahrnehmung eigener Gefühle und Emotionen sowie die der anderen)
- das Selbstbewusstsein
- die Entwicklung eines positiven Selbstbilds
- die Sprachentwicklung
- die Konzentrationsfähigkeit
- Bewusstsein für ihren eigenen künstlerischen Ausdruck
- die Körperwahrnehmung und die Darstellung werden geschult.

Die Kinder sollen neu herausgefordert werden, jedoch nicht überfordert:
Dies geschieht bei uns durch:

- szenisches Rollenspiel
- Improvisationsspiele

Bei uns üben die Kinder kein vorgegebenes Theaterstück ein, sondern wir erarbeiten gemeinsam mit ihnen ein Stück und orientieren uns hierbei an ihren momentanen Interessen und Bedürfnissen.

Wir sehen uns als Impulsgeber, Ideenaufgreifer und Zusammenführer einzelner Elemente zu einem Ganzen.
Bei der Theaterarbeit soll für die Kinder ein geschützter Rahmen entstehen, in dem sich die Kinder ausprobieren, frei bewegen, experimentieren und Freude am (Theater-)Spiel entwickeln können.

Theaterspielen macht Kindern nicht nur Spaß, sondern ermöglicht ihnen auch, immer neue Erfahrungen mit sich und anderen zu sammeln, sich weiter zu entwickeln, zu lernen und in ihrer Persönlichkeit zu wachsen.

6.18 Interkulturelles Arbeiten in der Kita

„Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit."
Maria Montessori

Unsere moderne Gesellschaft ist zunehmend eine interkulturelle Gesellschaft. Aber nicht nur in Europa, sondern auf der ganzen Welt werden Kompetenzen wie kulturelle Aufgeschlossenheit und kulturelles Selbstbewusstsein immer wichtiger.
Deshalb brauchen unsere Kinder ein Umfeld, das ihnen einen selbstbewussten und selbstverständlichen Umgang mit fremden Sprachen und Kulturen ermöglicht.
Wir unterstützen die Vermittlung zwischen der eigenen und anderen Kulturen. Für uns bedeutet interkulturelles Arbeiten Lern- und Entwicklungschancen in einer interkulturellen und auch mehrsprachig zusammengesetzten Kindergruppe wahrzunehmen und gezielt für die Entwicklung kultureller Aufgeschlossenheit zu nutzen.

Interkulturelle Aufgeschlossenheit ermöglichen wir in unserer Einrichtung, in dem wir:

- Interesse an kulturellen (und religiösen) Unterschieden wecken und diese als Bestandteile unserer Welt ansehen
- Lernen, fremden Kulturen mit Respekt und Achtung zu begegnen
- Interesse wecken für andere Sprachen
- Eigene Kompetenzen der Mehrsprachigkeit einbringen
- Projekte anbieten, die die unterschiedlichen Kulturen Eltern und Kindern näherbringen
- Eltern anderer Nationen in unseren Kita-Alltag miteinbeziehen z.B. beim Koch- und Backprojekt oder in unseren Singkreisen

7. Schulvorbereitung

Im Hinblick auf die Schule ist das letzte Kindergartenjahr eine ganz besondere Zeit in der Kita. Diese ist nicht nur Vorbereitung auf die Schule, sondern es geht auch darum, dass Kinder ihr Selbstbewusstsein und ihre

Selbstständigkeit weiter stärken, um den Übergang zur Schule gut bewältigen zu können.
Durch tägliche zusätzliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, altersentsprechende Angebote und Projekte werden die Kinder in unserem „Riesenprojekt“ auf ihren neuen Lebensabschnitt vorbereitet. Die Projekte werden zu Beginn ihrer „Riesenzeit“ gemeinsam mit ihnen besprochen und geplant.

In dem eigens für die angehenden Schulkinder vorbereiteten Raum (dem Riesenzimmer) treffen sich die Riesen täglich mit zwei pädagogischen Fachkräften, um an ihrem jeweiligen Projekt zu arbeiten.

Ebenso finden zahlreiche Ausflüge und Exkursionen wie z.B. zur Polizei, zum Flughafen, zum Wochenmarkt, ins Museum, in die Töpferei (...) und natürlich in die mit uns kooperierende Grundschule statt.
Hierbei wachsen die Kinder als Gruppe zusammen, die anschließend gemeinsam die Schule besucht.

8. Eingewöhnung

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Kita ist für ein Kind keine leichte Phase. Eine professionelle Eingewöhnung erleichtert es Kindern (und Eltern), sich an die neue Situation zu gewöhnen.

In unserer Kindertagesstätte nehmen wir Kinder ab einem Alter von zwei Jahren auf und gewöhnen diese, angelehnt an das **„Berliner Eingewöhnungs-modell“** in unserer Kindertagesstätte ein.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell zeichnet sich durch fünf Stufen bzw. Schritten aus:

Schritt 1:
Beim Aufnahmegespräch, vor Beginn der Eingewöhnungszeit, erfolgen Informationen über den genauen Ablauf der Eingewöhnung und wie diese gestaltet wird. Wir besprechen detailliert das gesamte Eingewöhnungs-konzept und treffen individuelle Absprachen mit den Familien.

Schritt 2:
… besteht aus einer dreitägigen Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind in die Kita begleitet und dort ca. ein bis zwei Stunden bleibt. Die Mutter bzw. der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der/dem Bezugserzieher/in zu geben.

Schritt 3:
Am vierten Tag, bzw. wenn dies ein Montag ist, am fünften Tag – wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt. Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden.

Schritt 4:
Die Stabilisierungsphase: Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der einzugewöhnenden pädagogischen Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.

Schritt 5:
Die Schlussphase: Der Elternteil hält sich nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn es seine Bezugserzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr/ihm trösten lässt.

Hierfür haben wir in unserer Kita ein separates Konzept in der Einrichtung entwickelt und schriftlich festgehalten, welches wir mit „unseren neuen Eltern“ beim Aufnahmegespräch erklären und an die Hand geben.

8.1 Unser Miniclub

Bereits vor dem Eintritt in die Kita bieten wir neuen Kindern und ihren Familien in unserem „Miniclub“ die Gelegenheit unsere Kindertagesstätte, die Räumlichkeiten, unser pädagogisches Konzept und das Team schon ein wenig kennen zu lernen und so Vorfreude auf die Kita zu wecken. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Umgebung der Kindertagesstätte und die bevorstehende Eingewöhnungszeit soll dadurch sanfter erlebt werden. Oftmals können schon viele Fragen in dieser ungezwungenen Atmosphäre im Vorfeld geklärt werden, neue Kontakte zu anderen Eltern geknüpft und mögliche Ängste abgebaut werden.

Der „Miniclub“ findet in der Regel an jedem ersten Dienstag eines Monats in der Zeit von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr statt.
Die Aufsichtspflicht während dieser Zeit obliegt den Erziehungsberechtigten.

8.2 Hausbesuche

Der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung an seine Fähigkeit, sich zum einen an seine

neue Umgebung anzupassen, aber auch neue Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.
Diese Zeit kann durch unser Angebot des Hausbesuchs von der „Bezugserzieherin“ oder des „Bezugserziehers“ während oder vor der Eingewöhnungsphase erleichtert werden. Wir konnten in der Vergangenheit die Erfahrung machen, dass sich die Kinder immer freuen, wenn Ihr/e Erzieher/in sie in ihrem gewohnten Umfeld in der Familie besuchen kommen. Dies ist oftmals hilfreich beim Vertrauens- und Beziehungsaufbau zwischen Kind, Familie und Kindertagesstätte.

Wenn Eltern einen Hausbesuch wünschen, kann mit der pädagogischen Fachkraft ein entsprechender Termin vereinbart werden.
Unsere Hausbesuche sind selbstverständlich nicht verpflichtend.

9. Bildungs- und Lerndokumentationen

Die Bildungs- und Lerndokumentationen beinhalten die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes. Als Schwerpunkt sind die Stärken des Kindes anzusehen, wobei kein Vergleich mit anderen Kindern seiner Altersgruppe vorgenommen wird.

Die pädagogische Fachkraft sieht das Kind in seiner Entwicklung als Akteur seiner selbst und als aktiv Lernenden.

„Das Kind müsste alles, was es lernt, lieben, weil seine geistige und seine gefühlsmäßige Entwicklung miteinander verbunden sind.“
Maria Montessori

9.1 Formen der Bildungs- und Lerndokumentation

Zur Bildungsarbeit in den Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld gehört, dass die pädagogischen Fachkräfte stetig das Tagesgeschehen beobachten und schriftlich dokumentieren.
Die regelmäßigen und gezielten Beobachtungen dienen der pädagogischen Fachkraft als Forschungsinstrument. Nur so kann die Fachkraft die einzelnen Kinder und die aktuellen Themen, die Kinder beschäftigen, verstehen.
„Beobachtung dient auch dazu, wahrzunehmen in welchen Bildungsbereichen das Kind besondere Stärken und Ressourcen aufweist, um diese zu nutzen, dem Kind andere Bereiche zu eröffnen."

Die Beobachtung ist die Grundlage für den fachlichen Dialog im Team und beinhaltet die Themen der Kinder, die Überprüfung der Bildungsmöglichkeiten und –erfahrungen sowie die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns. Daraus ergibt sich die Basis für die weitere Planung unserer pädagogischen Arbeit.
Um über die Entwicklung eines Kindes eine Aussage treffen zu können, sind für uns Beobachtungen das wichtigste Werkzeug unseres pädagogischen Handelns.

Zu Beginn der Kindergartenzeit legen wir für jedes Kind einen Dokumentationsordner an. Dieser ist Eigentum des Kindes und kann von ihm jederzeit eingesehen werden. In diesem Ordner halten wir Fotos, gemalte Bilder, Zitate, Lerngeschichten und sämtliche interessante Entwicklungs-schritte des Kindes fest.

Am Ende der Kindergartenzeit wird der Dokumentationsordner dem Kind überreicht und darf mit nach Hause genommen werden.

9.2 Ziele der Bildungs- und Lerndokumentation

Ziel der Bildungs- und Lerndokumentation ist es, den Entwicklungsverlauf des Kindes zu erfassen. Sie soll einen Einblick in die Entwicklung des Kindes geben.
Jedes Kind wird dabei als eigene Person mit individuellen Stärken und Bedürfnissen gesehen und ist nicht mit anderen Kindern vergleichbar.
Das Kind soll in seiner Entwicklung von der pädagogischen Fachkraft begleitet, unterstützt, gefördert und gefordert und seine Lernfortschritte dokumentiert werden.

Die aus der professionellen und kontinuierlichen Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse werden im Team reflektiert und weitere pädagogische Vorgehensweisen geplant. Somit wird jedem Kind sein individueller Selbstbildungsprozess ermöglicht.
Für Gespräche mit den Eltern stellt die Bildungs- und Lerndokumentation eine Basis dar, um gemeinsam an dem Lernprozess des Kindes zu arbeiten. Dabei werden die Eltern als Experten ihrer Kinder angesprochen und ernst genommen.
Durch die Bildungs- und Lerndokumentationen bietet sich den Kindern ein Rahmen bzw. eine Möglichkeit, für sie wichtige Ereignisse (anhand von Fotos, Bildern und Geschichten) festzuhalten.

9.3 Datenschutz

Bildungs- und Lerndokumentationen dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit und sind eine wichtige Voraussetzung zur Aufgabenerfüllung für pädagogische Fachkräfte.
Eltern sollen über das Führen der Dokumentationen informiert sein. Die Bedeutung und Wichtigkeit muss für sie transparent gemacht werden.
Informationen an Dritte weiterzuleiten ist ohne Einwilligung der Erziehungsberechtigten seitens des Kita-Teams nicht erlaubt.
Auf Anforderung der Eltern werden ihnen die Dokumentationen nach Abmeldung des Kindes ausgehändigt.

10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Eltern als erste Bezugspersonen ihrer Kinder und die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich über die Entwicklung, das Erleben und Verhalten des Kindes, über ihre Erziehungsvorstellungen und über die Situationen in der Familie und der Kita aus. Die pädagogischen Fachkräfte stehen als Berater zur Verfügung, geben Erziehungshilfen und unterstützen bei der Erschließung von Hilfsangeboten. Die Förderung der elterlichen Erziehungskompetenz sowie die Einbindung der Eltern in die pädagogische Arbeit sind ein weiterer Aspekt dieser Zusammenarbeit. Diese auf Dauer angelegte konstruktive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte bilden die Grundlage für unsere

Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die positive Einstellung dem Erziehungspartner gegenüber trägt dazu bei, ideale Entwicklungsbedingungen für das Kind zu schaffen.

10.1 Elterngespräche

Die ersten Elterngespräche ergeben sich, wenn ein Kind in unserer Tagesstätte angemeldet wird. Neben formalen Absprachen werden auch erste pädagogische Inhalte thematisiert, z.B. der konkrete Ablauf der Eingewöhnungsphase. Die Eltern haben die Gelegenheit, die Räumlichkeiten sowie das Team der Kita kennen zu lernen. Sobald die Kinder unsere Einrichtung besuchen, ergeben sich oftmals „Tür- und Angelgespräche“ und es können kurze Mitteilungen ausgetauscht und Kontakte gepflegt, damit gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und gefestigt werden kann.
Für einen intensiven Austausch zwischen Kita und Elternhaus bieten wir regelmäßig Entwicklungsgespräche an. Hier besteht für die Eltern die Möglichkeit mit den pädagogischen Fachkräften, im Sinne einer Elternpartnerschaft, über die Entwicklung ihres Kindes, gemeinsame Erziehungsziele zu sprechen.
Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist uns ein großes Anliegen. Aus diesem Grunde nehmen wir gern Anregungen, Kritik und Lob entgegen und nutzen sie für die Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

10.2 Informationsweitergabe

Direkt im Eingangsbereich befinden sich unser „Elternbrief-Café“. Hier finden Eltern ihre Post in Form von Elternbriefen, aktuellen Informationen der Kindertagesstätte und Aushänge von kulturellen Veranstaltungen oder akuten Infektionskrankheiten in der Kita.

Um allen Eltern (und Interessierten) einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können, bieten wir unsere Konzeption, unser Kindergarten-ABC oder Informationen auf unserer Homepage unter https://www.vg-altenkirchen.de/leben-wohnen/oeffentliche-einrichtungen/kindertagesstaetten/kircheib/ an.

Ebenso bieten wir unseren Eltern Informationsveranstaltungen und gemeinsame Elternabende an, an welchen wir oder eingeladene Referenten unsere Gäste zu bestimmten Fachthemen informieren.

10.3 Elternmitwirkung

Die Mitwirkung der Eltern an der Erziehungs- und Bildungsarbeit ist ein wichtiger und selbstverständlicher Bestandteil in unserer Kindertagesstätte. Die unentbehrliche Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus beginnt bereits mit dem Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung. Eine individuell auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungszeit erleichtert dem Kind durch das Beisein der Eltern den Schritt in den neuen Lebensabschnitt. Die Eltern haben ebenso die Möglichkeit nach Absprache in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren.
Aktiv können sich Eltern für die Kindertagesstätte durch ihre Mitarbeit im Elternausschuss oder in unserem Förderverein beteiligen.

10.4 Elternausschuss

Die Mitwirkung im Elternausschuss unserer Kita sollte als Arbeit zum Wohle der Kinder gesehen werden. Eine gute Kooperation, ein reger Austausch, Offenheit und das gegenseitige Wertschätzen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sind Grundvoraussetzungen für eine effektive und vertrauensvolle Arbeit in diesem Gremium.

In der Regel findet in der ersten Elternversammlung im Oktober eines jeden Jahres die Wahl des Elternausschusses statt. Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und

die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team zu fördern. Er hat beratende Funktion und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Arbeit in der Kindertagesstätte geben.

11. Unsere Teamarbeit

Wir sind ein altersgemischtes „buntes“ Team und gerade in dieser Unterschiedlichkeit liegen unsere Stärken. Team heißt für uns nicht „Alleine“, sondern „**Gemeinsam“** unter Berücksichtigung unserer Kompetenzen, Fähigkeiten und Stärken unser pädagogisches Konzept Hand in Hand umzusetzen.
Vertrauen, Ehrlichkeit und gute Absprachen sind uns wichtige Kriterien für eine gut funktionierende Teamarbeit und -hygiene.

Da die Anforderungen an Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kita immer weiter wächst und sich stetig verändert, müssen auch wir uns kontinuierlich weiter entwickeln.

Dazu gehören u.a.:

- Regelmäßige Besprechungen im Gesamtteam
- Kontinuierlicher Austausch über pädagogische Inhalte
- Planung, Vorbereitung und Reflexion der Arbeit mit dem Kind
- Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen, Arbeitskreisen, Fachtagen…
- Themenorientierte Fort- und Weiterbildungen und Qualifikationen
- Aktive Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Anleitung von Praktikanten
- …

Im Team nehmen wir auf die Stärken und Schwächen der anderen Rücksicht, unterstützen und ergänzen uns untereinander bei der Arbeit.

11.1 Teambesprechungen

Wichtig für die Planung unserer pädagogischen Arbeit sind unsere zweistündigen Teambesprechungen, die jeden Donnerstagnachmittag in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr stattfinden.
Über die Inhalte der Sitzungen wird ein Protokoll angefertigt. Die so festgehaltenen Ergebnisse sind für alle Mitarbeiter verbindlich und gewährleisten denselben Informationsstand.

Inhalte der Teambesprechungen sind u.a.:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Treffen von verbindlichen Absprachen
- Entwicklung von pädagogischen Handlungskonzepten
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Individuelle Fallbesprechungen
- Austausch von Beobachtungen und sich daraus ergebene Handlungsmöglichkeiten
- Zielvereinbarungen
- Reflexion unserer Arbeit
- Neu erworbene Kenntnisse aus Fort- und Weiterbildungen
- Fachliche Auseinandersetzung mit pädagogischen Ansätzen
- Weitergabe von Informationen des Trägers
- Urlaubs- und Abwesenheitsplanung
- Planung von Elternabenden, Gruppenachmittagen und Elternausschusssitzungen
- ...

12. Förderverein der Kindertagesstätte Knolle Bolle

<u>Wofür braucht die Kita einen Förderverein?</u>

Da das finanzielle Budget unserer Kindertagesstätte eng bemessen ist und wir unseren Kindern dennoch eine Kindertagesstätte mit hohem

Qualitätsstandard ermöglichen möchten, haben wir durch das Bestehen unseres Fördervereins zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung.

Der ehrenamtlich tätige Vorstand sorgt mit seinen Mitgliedern dafür, dass viele größere und „besondere" Anschaffungen von z.B. Spielgeräten getätigt, das Inventar modernisiert oder auch Aktivitäten unterstützt werden können.

Welche Aufgabe hat der Verein?

Der Verein fördert insbesondere materiell (durch zusätzliche finanzielle Mittel) und ideell die Erziehungsarbeit in unserer Kita.
Der Zweck wird erreicht durch z.B.:

- Ausrichten von Festen und Veranstaltungen
- Förderung der Erziehungs- und Bildungsarbeit, insbesondere bei der Anschaffung von Spiel- und Turngeräten
- Ermöglichung der Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung der Anerkennung der Kita
- Finanzielle Unterstützung bei Ausflügen oder Theaterbesuchen
- Finanzierung der „Erstausstattung" bei Eintritt in die Kindertagesstätte (Dokumentationsordner, „Ich-Buch", Turnbeutel)
- …

Wer kann Mitglied werden?

Jede natürliche oder juristische Person kann Mitglied werden. Der (Mindest-)Mitgliedsbeitrag im Jahr beträgt 12 Euro.
Aufnahmeanträge gibt es bei Anmeldung in die Kita, beim Vorstand und in der Kindertagesstätte.

13. Öffentlichkeitsarbeit/Netzwerke

Wir als kommunale Kindertagesstätte der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld sind eine sozialpädagogische Einrichtung und stehen somit im Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit sind, klare Informationen, Fakten und Tatsachen der eigenen Arbeit weiterzugeben, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen, das Ansehen in der Öffentlichkeit zu steigern und dabei Vertrauen aufzubauen und zu pflegen.

13.1 Grundschule

Für unsere „Riesen“, die angehenden Schulkinder unserer Kindertagesstätte, steht in unserer Region die Bürgermeister-Raiffeisen Grundschule in Weyerbusch zur Verfügung, mit welcher wir eng kooperieren.

Eine Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule bietet Chancen, die Erziehungs- und Bildungsarbeit aufeinander abzustimmen, die Kinder auf das neue Umfeld vorzubereiten und den Eltern eine verlässliche Partnerschaft zu bieten.
Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Keiner eine entscheidende Schnittstelle. Um einen guten Einstieg in diesen neuen Lebensabschnitt zu gewährleisten, gibt es vielfältige Formen der Zusammenarbeit zwischen beiden Einrichtungen, z.B. gemeinsame Elternabende, gegenseitige Hospitationen und den regelmäßigen Austausch. Der Austausch zum Wohle des Kindes findet nur dann statt, wenn die Eltern damit einverstanden sind. Die Eltern haben das Recht sich über diese Gespräche zu informieren.

13.2 Andere Einrichtungen

Eine Vernetzung von Kindertagesstätte mit kulturellen, sozialen, therapeutischen und medizinischen Einrichtungen und Diensten, Vereinen, den Gemeinden und den Kirchengemeinden ist generell sinnvoll. Es gibt immer wieder Kontakte bei denen diese Institutionen einen Beitrag, z.B. zur Planung und Durchführung von Projekten, leisten können.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, die sich ausdrücklich auf die Förderung einzelner Kinder bezieht, ist grundsätzlich nur mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten möglich.

Neben regelmäßigen Treffen der pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld

finden auch Konferenzen der Leiterinnen innerhalb der Verbandsgemeinde und auf Kreisebene statt.

Da unsere Kindertagesstätte auch gleichzeitig „Ausbildungsbetrieb“ ist, ist es ebenso unsere Aufgabe, uns mit Fachschulen, weiterführenden Schulen sowie anderen Fortbildungseinrichtungen auszutauschen und mit diesen zu kooperieren.

14. Schlusswort

Diese Konzeption wurde vom pädagogischen Team der Kindertagesstätte Knolle Bolle in Kircheib erarbeitet und schriftlich niedergelegt.
Durch die Erstellung unserer Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der niemals beendet werden kann. Wir überdenken immer wieder die Gegebenheiten und orientieren uns an den veränderten Lebenssituationen unserer uns anvertrauten Kinder. Daher ist die Arbeit an einer Konzeption nie abgeschlossen und wird uns immer wieder neu beschäftigen und von uns fortgeschrieben.

Besonders bei der Festlegung unserer pädagogischen Schwerpunkte, hier der Montessori-Pädagogik, möchten wir betonen, dass wir diese authentisch und „echt“ in unserer täglichen Arbeit leben.
Montessori-Pädagogik – Heute aktueller denn je. Bereits Maria Montessori hat erkannt, dass die Persönlichkeit des Kindes durch Freiheit und Partizipation, die wir ihm bei der Beschäftigung und beim Lernen gewähren, aufgebaut wird.
Gelernt werde mit "Kopf und Hand". Dazu ist es wichtig, die Umgebung entsprechend aufzubauen und vorzubereiten. Die Welt soll mit allen Sinnen erfahren werden. So können Kinder das Ziel erreichen, ihre autonome Persönlichkeit aufzubauen und Selbstständigkeit zu erlangen.